

Aktuelle Entwicklungen bei Kultur-Portalen: BAM-Portal, *Deutsche Digitale Bibliothek* und *Europeana*.

Werner Schweibenz, Jörn Sieglerschmidt
MuseumsInformationsSystem (MusIS)
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
Universität Konstanz
78457 Konstanz

Abstract

Der Beitrag beschreibt die Bedeutung und Rolle von Kultur-Portalen. Weiterhin gibt er einen Überblick über den Stand der aktuellen Entwicklungen bei *BAM*, dem *gemeinsamen Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen*, bei der *Deutschen Digitalen Bibliothek* (DDB), sowie bei der Europäischen Digitalen Bibliothek *Europeana* und dem EU-Projekt ATHENA, das als Datenaggregator für die *Europeana* im Museumssektor fungiert.

Gliederung

- 1.) Die Bedeutung und Rolle von Kultur-Portalen
- 2.) *BAM, das gemeinsame Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen*
- 3.) Die *Deutsche Digitale Bibliothek*
- 4.) Die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana*
- 5.) Das EU-Projekt *ATHENA*
- 6.) Zusammenfassung
- 7.) Literatur

1.) Die Bedeutung und Rolle von Kultur-Portalen

Kultur-Portale nehmen eine zentrale Rolle ein, weil durch die digitale Konvergenz im Internet die Unterschiede zwischen physisch unterschiedlichen und organisatorisch getrennten Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Archiven und Museen unscharf werden. Diese wachsen im digitalen Raum des Internets zu so genannten Gedächtnisinstitutionen (engl. memory institutions) zusammen. Denn aus der Perspektive der Benutzer dieser digitalen Gedächtnisinstitutionen ist es nicht von Bedeutung, wo sich die von ihnen gesuchten Informationen ursprünglich befunden

haben, ob als Buch in einer Bibliothek, ob als Protokoll in einem Archiv oder ob als Beschreibung eines Artefaktes in einem Museum, solange sie die Information online finden (Hedegaard 2003: 2), und das möglichst ohne Kosten. Deshalb ist es in der digitalen Welt nicht länger relevant, ob die Originalmaterialien in einer Bibliothek, einem Archiv oder einem Museum aufbewahrt werden (Krämer 2001: 17).

Wesentlich ist jedoch, dass die digitalisierten Materialien für die Benutzer einfach auffindbar und zugänglich sind. Hier stellt die Vielzahl der über das Internet verteilten kulturellen Informationsangebote aus Benutzersicht ein Problem dar: Wie Inseln liegen sie im weiten Meer des Internets und können nur über aufwändiges Springen von Insel zu Insel erreicht werden, ohne dass immer klar wäre, ob es die Insel tatsächlich gibt und wo genau sie liegt. Dabei stehen die Benutzer nicht nur vor der Schwierigkeit, das Internet-Angebot mit der gewünschten Information zu finden, sondern auch, wenn sie ein relevantes Angebot gefunden haben, an die Informationen in den jeweiligen Online-Datenbanken heranzukommen, denn diese sind in der Regel individuell aufgebaut und haben spezifische Indexierungsmechanismen und Suchfunktionen sowie unterschiedlich gestaltete Benutzeroberflächen, so dass die Benutzer sich jedes Mal neu mit anderen Mechanismen der Informationssuche auseinandersetzen müssen und häufig vor demselben Problem stehen: nämlich dass ihre Informationssuche kaum oder keine zielgenauen Ergebnisse bringt (zur Problematik der Informationssuche in Museums-Online-Datenbank siehe Cameron 2001: 309, Economou 2008: 146, Finnis 2008: 164). Deshalb nimmt die Bedeutung von nationalen Kulturportalen zu, denn sie bieten den Benutzern einen zentralen Zugangspunkt (engl. single point of access), an dem sie eine Vielzahl relevanter Informationsangebote gleichzeitig durchsuchen können ohne sich darum kümmern zu müssen, wo diese Informationsangebote liegen, welche interne Strukturen sie haben, wie ihre Indexierungs- und Suchmechanismen funktionieren und wie die Ergebnisse gewichtet und sortiert werden; statt dessen bekommen sie eine einheitlich gestaltete Ergebnisliste präsentiert. Ein weiterer Vorteil eines Kultur-Portals gegenüber Suchmaschinen wie Google liegt darin, dass es ausschließlich verlässliche Inhalte enthält, die aus vertrauenswürdigen Institutionen stammen und von Fachleuten erarbeitet und erschlossen wurden. Das wird am Beispiel des BAM-Portals vorgestellt.

2.) BAM, das gemeinsame Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen

Das BAM-Portal ist bislang das einzige Kultur-Portal in Deutschland, das umfassende Bestände aus den drei kulturellen Sektoren Bibliothek, Archiv und Museum vereinigt. Es wurde von 2002 bis 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, seit 2008 wird es von einem Konsortium getragen, unter den Konsortialmitglieder befindet sich das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, das den technischen Betrieb und die organisatorische Koordination übernommen hat. Gegenwärtig umfassen die Bestände des BAM-Portals rund 42,6 Millionen Datensätze, davon rund 1,8 Millionen Digitalisate, die von mehreren großen Bibliotheken bzw. Bibliotheksverbänden, 16 Museen und Museumsnetzwerken sowie mehreren großen Archiven eingebracht werden (siehe Tabelle 1 für einzelne Bestände).

- **B Bibliotheksbestände (38.063.371)**
- Gemeinsamer Bibliotheksverbund GBV (20.131.390)
- Bibliotheksservice - Zentrum Baden - Württemberg (14.682.827)
- Staatsbibliothek zu Berlin (2.756.695)
- Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke (477.441)
- IWF Wissen und Medien (8.711)
- Universitätsbibliothek Heidelberg (6.282)
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz (25)

A Archivbestände (3.531.860)

- Landesarchiv Baden-Württemberg (2.315.563)
- Hessische Staatsarchive (973.762)
- Bundesarchiv (89.829)
- Stadtarchiv Heilbronn (64.766)
- Stadtarchiv Mainz (62.150)
- Stadtarchiv Reutlingen (21.246)
- IWF Wissen und Medien (1.710)
- Deutsches Filminstitut - DIF (1.249)

- Stiftung Preußischer Kulturbesitz (901)
- Deutsche Kinemathek (518)
- Stadtarchiv Freiburg (166)

W Weitere Quellen (822.708)

- Kalliope Portal (816.330)
- Internet-Portal Westfälische Geschichte (3.417)
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (1.710)
- Datenbank Bauforschung - Restaurierung (828)
- ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius (418)
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz (5)

M Museumsbestände (339.058)

- Stadtgeschichtliches Museum Leipzig (142.500)
- Architekturmuseum der TU Berlin (10.7207)
- Staatliche Museen zu Berlin (25.119)
- DigiCult Museen Schleswig-Holstein (18.512)
- Museum der Arbeit (10.122)
- Deutsches Historisches Museum (6.965)
- Sudetendeutsches Archiv (6.904)
- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (6.745)
- TECHNOSEUM (Landesmuseum für Technik und Arbeit) Mannheim (3.577)
- Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (3.505)
- DigiCult Museen Saarland (2.907)
- Sächsische Landesstelle für Museumswesen (1.747)
- Landesmuseum Württemberg (863)
- Datenbank Laufbildkameras (822)
- Musikinstrumenten-Museum (494)

- Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (331)
- Niedersächsisches Deichmuseum Dorum (273)
- Stiftung Domäne Dahlem Berlin (187)
- Badisches Landesmuseum Karlsruhe (174)
- Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (47)
- Computerspiele-Museum (29)
- Deutsches Uhrenmuseum (28)

Tabelle 1: Bestände des BAM-Portals (Stand 1. Juni 2010)

Das BAM-Portal bietet den teilnehmenden Institutionen eine sektorenübergreifende Plattform für digitale Kataloge, Repositorien und Inventare. Dazu werden die Metadaten der teilnehmenden Institutionen auf dem BAM-Server gesammelt, indexiert und durchsuchbar gemacht, während die medialen Inhalte, d. h. digitalisierte Materialien wie Bilder, Text sowie – derzeit noch wenig vertreten – Audio und Video, in den Online-Datenbanken der teilnehmenden Institution gespeichert sind, die auf diese Weise die vollständige Kontrolle und Verantwortung über die digitalen Inhalte haben. Das BAM-Portal erfüllt also eine doppelte Funktion: Es ist zentraler Nachweisort und ein Mittel, um die Sichtbarkeit von Beständen im Web zu erhöhen und so Benutzerverkehr auf die zentrale Portal-Site und die damit verbundenen einzelnen Web-Sites der teilnehmenden Institutionen zu erzeugen, auf die das BAM-Portal direkt verweist (Abb. 1).

The screenshot shows a web browser window displaying the BAM Portal search results. The search term is 'Medaille Napoleon III.'. The results list includes:

- M Medaille Napoleon III.** (41,24)
 - Objektbezeichnung: Medaille
 - Datierung: o.J.
 - Material/Technik: Kupfer
 - Beschreibung: Medaille a. Napoleon III., c. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
- B Napoleonische Ideen vom Prinzen Napo...** (48,5)
 - / Napoleon - France, Empereur, III. - Vlll
 - Bibliothekszenica - Zentrum Baden - Wu
- B Napoleon III. und seine Zeit** (43,99)
 - / Napoleon III., Louis - Stuttgart: Scheible
 - Gemeinsamer Bibliotheksverbund ÖBV
- B 1688 und 1820** (42,14)
 - Historische Fragmente v
 - Bonaparte (Napoleon III.)

The detailed view of the first result shows:

- Datenblatt z0024899**
- Sammlung: Numismatik > Medaillen**
- Objekttyp: Medaille**
- Objektbezeichnung: Medaille
- Abgebildet: Napoleon III. (Person), Bonaparte, Louis (?) (Person), Napoleon III. (Person), Davignon (Person)
- Erwähnt: o.J.
- Bezug: o.J.
- Material/Technik: Kupfer
- Maße: D: 23 mm
- Inventarnummer: MS/3564/2005
- Objektbeschreibung: Medaille a. Napoleon III., o.J.
- Buttons: [Merken](#) [Zurück](#)

Abb. 1: Präsentation der Treffer im BAM-Portal und Verweis auf die Web-Site der teilnehmenden Institution

Um die Auffindbarkeit der Bestände und den Benutzerverkehr zum Portal sowie den teilnehmenden Institutionen zu erhöhen, ist das BAM-Portal im August 2007 eine Kooperation mit der Wikipedia Deutschland eingegangen. Über eine sogenannte BAM-Vorlage (Abb. 2) kann in die Sektion Weblinks eines beliebigen Wikipedia-Artikels eine vorformulierte Abfrage an das BAM-Portal eingebaut werden, so dass auf einen Klick die zum Thema des Artikels passenden Daten im BAM-Portal aufgerufen werden können. Aus dieser Kooperation ziehen beide Web-Angebote Vorteile: Wikipedia kann seine Artikel mit Materialien aus dem BAM-Portal anreichern und das BAM-Portal erhöht die Sichtbarkeit der Inhalte aus den teilnehmenden Institutionen. Bis Mai 2010 waren in rund 1.460 Wikipedia-Artikeln mit Hilfe dieser Vorlage Links auf BAM eingebunden; die Zahl der Weblinks auf BAM wächst ständig.

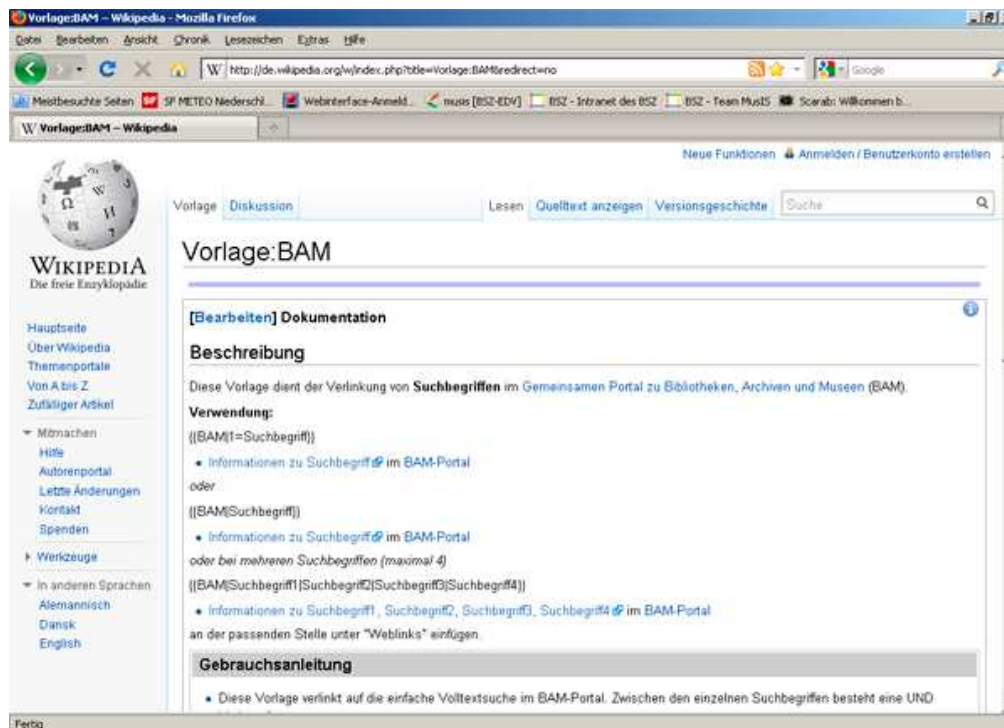


Abb. 2: Die BAM-Vorlage in der deutschsprachigen Wikipedia

Insbesondere für kleinere Institutionen ist die Teilnahme am BAM-Portal interessant, denn sie können auf diese Weise ihre digitalen Bestände im Web präsentieren, ohne eine eigene Online-Datenbank zu betreiben, indem sie den BAM-Hosting-Service in Anspruch nehmen. Zu dieser Dienstleistung gehört, dass sowohl die Metadaten als auch die Digitalisate auf dem BAM-Server gespeichert und präsentiert werden. Zusätzlich kann über einen Link ein BAM-Suchfeld in die Homepage der betreffenden Institution eingebunden werden, so dass sie ihre digitalen Inhalte auf der eigenen Web-Site präsentieren kann, ohne eine komplexe Web-Präsenz mit Online-Datenbank betreiben zu müssen. Das kommt vor allem den Bedürfnissen von kleinen Museen mit beschränkten Ressourcen entgegen.

Bislang ist das BAM-Portal das einzige Kultur-Portal auf nationaler Ebene in Deutschland, da sich die *Deutsche Digitale Bibliothek* noch im Aufbau befindet. Deshalb ist BAM gegenwärtig der einzige zentrale Einstiegspunkt für alle Benutzer, die im deutschsprachigen Web kulturelle Inhalte suchen (Kirchhoff, Schweibenz, Sieglerschmidt 2009). Als Zielgruppe werden Wissenschaftler, Studierende und Schüler, aber auch die breite Öffentlichkeit interessierter Laien angesehen. Da sich das BAM-Portal als zentrales bildungsbezogenes Angebot versteht, ist sowohl die

Benutzung für die Öffentlichkeit als auch die Teilnahme für die Institutionen kostenlos. Die Datenlieferungen an das BAM-Portal müssen in vorgegebenen, standardisierten Formaten erfolgen (MAB2 für Bibliotheken, EAD für Archive und museumdat für Museen).

3.) Die *Deutsche Digitale Bibliothek*

Die *Deutsche Digitale Bibliothek* (Arbeitstitel) befindet im Aufbau. Die erste Phase des technischen Ausbaus soll Ende 2011 abgeschlossen sein, wenn die *Deutsche Digitale Bibliothek* online gehen wird (Sieglerschmidt 2009b: 94). Bis dahin wird es wie für die Europäische Digitale Bibliothek Europeana einen neuen Namen geben, damit auch die nichtbibliothekarischen Institutionen sich unter einem angemessenen begrifflichen Dach zuhause fühlen.

Die *Deutsche Digitale Bibliothek* wird, so jedenfalls die weitreichende Projektion, die Informationslandschaft insbesondere für den Bildungs-, Kultur- und Forschungsbereich in Deutschland nachhaltig verändern. Digitale Ressourcen, die jetzt noch verteilt auf vielen, häufig wenig genutzten Plattformen angeboten werden, sollen zukünftig an einer zentralen Stelle zugänglich sein. Semantisch strukturierte Rechercheangebote sollen helfen, die riesigen brachliegenden Ressourcen auch für ungeübte Nutzer durchsichtig und spannend erforschbar zu machen. Zugleich werden die Angebote einen forschenden Zugriff – individuell oder in sozialen Gruppen – ermöglichen, also Nutzer zur Mitarbeit anregen, um die Inhalte der Plattform zu erweitern und zu bereichern. Es geht um nicht weniger als die Schaffung eines neuen, ubiquitären Wissens- und Informationsraumes zur Integration von *e-culture*, *e-learning*, *e-publishing* und *e-science*.

In den nächsten Jahrzehnten wird ein revolutionärer Umbruch in den Formen des Angebots digitaler Ressourcen im Internet stattfinden. Zwar werden Medien wie das gedruckte Buch nach wie vor bestehen können, doch die bereits jetzt digital angebotenen Ressourcen werden zunehmend nur noch über das Netz abgerufen. Die Lage für die Produzenten von Texten, Tönen und Bildern hat sich bereits und wird sich weiterhin dramatisch ändern. Die *Deutsche Digitale Bibliothek* könnte hier zu einem verlässlichen Partner werden, der als Non-Profit-Organisation für ein seriöses Angebot digitaler Ressourcen sorgen kann. Es handelt sich um einen

langfristigen Transformationsprozess, der die Arbeit der subventionierten wie kommerziellen Kultur- und Wissenschaftsproduzenten auf eine vollkommen neue Basis stellen wird. Der Aufbau der *Deutschen Digitalen Bibliothek* wird dieser Entwicklung technisch und fachlich Rechnung tragen.

In der *Deutschen Digitalen Bibliothek* werden langfristig Inhalte aus rund dreißigtausend öffentlich finanzierten deutschen Bildungs-, Forschungs- und Kulturinstitutionen, die für die Solidität und die Authentizität der Informationen bürgen, frei verfügbar sein. Auch kommerzielle Angebote sollen nachgewiesen werden, soweit sie den Qualitätsansprüchen der Plattform genügen. Hierzu zählen vor allem die digitalen Produkte von Verlagen und Medienhäusern, aber auch die digitalen Sammlungen privater Archive und Museen.

Die *Deutsche Digitale Bibliothek* wird also voraussichtlich dem Versprechen gerecht, sparten- und bereichsübergreifend digitale Information anzubieten. Aber nicht nur multidisziplinär, sondern auch multimedial soll es auf der neuen Plattform zugehen: Text, Ton und Bild werden durch hybride und dreidimensionale digitale Anwendungen ergänzt. Hier wird es darauf ankommen, leicht zu bedienende und attraktive Präsentationsmodelle zu finden, die vernetztes Arbeiten ermöglichen. Denn in den letzten Jahrzehnten hat sich die Informationslandschaft für Kultur und Wissenschaft erheblich verändert (Sieglerschmidt 2009b: 105ff). Nicht nur neue Informationsangebote im Internet, sondern auch eine große Zahl innovativer Dienste wurde bereitgestellt, die das Informationsverhalten der Nutzer nachhaltig verändert haben und weiterhin stark beeinflussen werden. Die *Deutsche Digitale Bibliothek* muss diesen neuen Verhaltensweisen und Nutzungsgewohnheiten entgegenkommen und durch entsprechend gestaltete Benutzungsoberflächen, Navigations- und Beteiligungsmöglichkeiten ihre Inhalte leicht zugänglich und spannend präsentieren,¹ um in der Konkurrenz mit anderen Anbietern wie Google und Wikimedia bzw. Wikipedia zu bestehen, die zugleich mögliche Kooperationspartner werden könnten.

¹ Abschnitt 2.2 (Zielgruppen und Anwendungsszenarien) der „Anforderungsanalyse DDB - Strategische Grundlagen und Zusammenfassung“ gibt weitere, konkrete Hinweise.



Abb. 3: Die Homepage der im Aufbau befindlichen *Deutschen Digitalen Bibliothek*; unter dem Menüpunkt Dokumente finden sich alle bisherigen politischen und fachlichen Planungspapiere

Die Datenlieferungen der teilnehmenden Institutionen werden nicht direkt an die *Deutsche Digitale Bibliothek* erfolgen, sondern über sogenannte Datenaggregatoren, die stellvertretend die Daten entgegennehmen, analysieren, gegebenenfalls aufbereiten und an die *Deutsche Digitale Bibliothek* weitergeben, das Bibliotheksservice-Zentrum wird als Partner im künftigen Kompetenznetzwerk der *Deutschen Digitalen Bibliothek* aller Voraussicht nach diese Rolle übernehmen. Die Teilnahme an der *Deutschen Digitalen Bibliothek* ist kostenlos, allerdings müssen die Datenlieferungen in vorgegebenen Formaten erfolgen, die noch festgelegt werden.

4.) Die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana*

Europeana ist der offizielle Name der Europäischen Digitalen Bibliothek. Dieses Portal hat das Ziel, kulturelle Inhalte aus ganz Europa in einer Online-Umgebung zugänglich und nutzbar zu machen. Ausgangspunkt der *Europeana* war eine Initiative der Europäischen Kommission (ohne Jahr) für die europäische Informationsgesellschaft aus dem Jahr 2005 mit dem Titel *i2010-Initiative zu digitalen Bibliotheken*. Darin wird die Europäische Digitale Bibliothek zu einem

strategischen Ziel innerhalb der i2010-Initiative erklärt, die ihrerseits Wachstum und Arbeitsplätze in der Informationsgesellschaft und der Medienindustrie der Europäischen Gemeinschaft fördern soll. Die i2010-Initiative schließt inhaltlich an das Fünfte Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU) an. In dessen Rahmen entstand bis Januar 2004 ein Vorgängerprodukt der *Europeana*, *The European Library* (TEL). Das TEL-Portal ermöglicht den zentralen Zugang zu rund 150 Millionen Dokumenten, sowohl bibliografische Daten als auch Digitalisate von Landkarten, Fotos, Bildern etc., aus 23 europäischen Nationalbibliotheken (Caffo 2008: 45f). Nun soll mit der *Europeana* der Zugang zu kulturellen Inhalten ausgeweitet werden auf digitale Objekte aus Sparten wie Archiven, Bild-, Ton- und Filmsammlungen sowie Museen und anderen Kultureinrichtungen und ein spartenübergreifendes Kultur-Portal errichtet werden (Hagedorn-Saupe 2010). Zu den deutschen Partnern der *Europeana* gehören unter anderem das *Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg*, das *Bundesarchiv*, die *Deutsche Nationalbibliothek*, das *Institut für Museumsforschung - Staatliche Museen zu Berlin*, das *Germanische Nationalmuseum Nürnberg*, das *Landesarchiv Baden-Württemberg* und das *Stadtgeschichtliche Museum Leipzig*. Das *Bibliotheksservice-Zentrum* und das *Institut für Museumsforschung* fungieren außerdem als Datenaggregatoren der *Europeana* für Deutschland im Rahmen des EU-Projektes *ATHENA* (siehe unten), das Inhalte aus Museen in ganz Europa zusammenbringt.

Die Projektarbeit an der *Europeana* begann im Sommer 2007; das *Europeana*-Kernteam wurde an der *Koninklijke Bibliotheek*, der Nationalbibliothek der Niederlande, angesiedelt, die bereits das Projektmanagement von TEL durchgeführt hat. Am 20. November 2008 wurde der Prototyp der *Europeana* mit rund zwei Millionen digitalen Objekten freigeschaltet. Wegen einer Server-Überlastung aufgrund der hohen Zugriffszahlen (laut Angaben der *Europeana* zehn Millionen Seitenabrufe pro Stunde) musste das Portal aber noch am selben Tag wieder abgeschaltet werden; mit erhöhter Server-Kapazität ging es am 23. Dezember 2008 wieder online. Im Dezember 2009 hatte die *Europeana* mehr als fünf Millionen digitale Objekte ins Netz gebracht. Die Sammlungspolitik der *Europeana* besteht darin, digital verfügbare Materialien, d. h. digitale Objekte und die dazugehörigen Metadaten, zu präsentieren, nicht jedoch Metadaten ohne zugehörige digitale Objekte (Sieglerschmidt 2009a: 12). Damit unterscheidet sich die Sammlungspolitik

der *Europeana* deutlich von den Ansätzen anderer kultureller Portale wie zum Beispiel dem BAM-Portal, das sowohl digitale Metadaten als auch digitale Dokumente zugänglich macht. Auch die im Aufbau befindliche *Deutsche Digitale Bibliothek* wird aller Voraussicht nach sowohl digitale Metadaten als auch digitale Objekte nachweisen. Welcher der beiden Ansätze den Bedürfnissen der Benutzer besser gerecht wird, muss sich erst noch erweisen. Umfassender ist aus der Sicht der Informationsversorgung sicherlich der Ansatz, eine Kombination aus digitalen Metadaten und digitalen Objekten anzubieten.

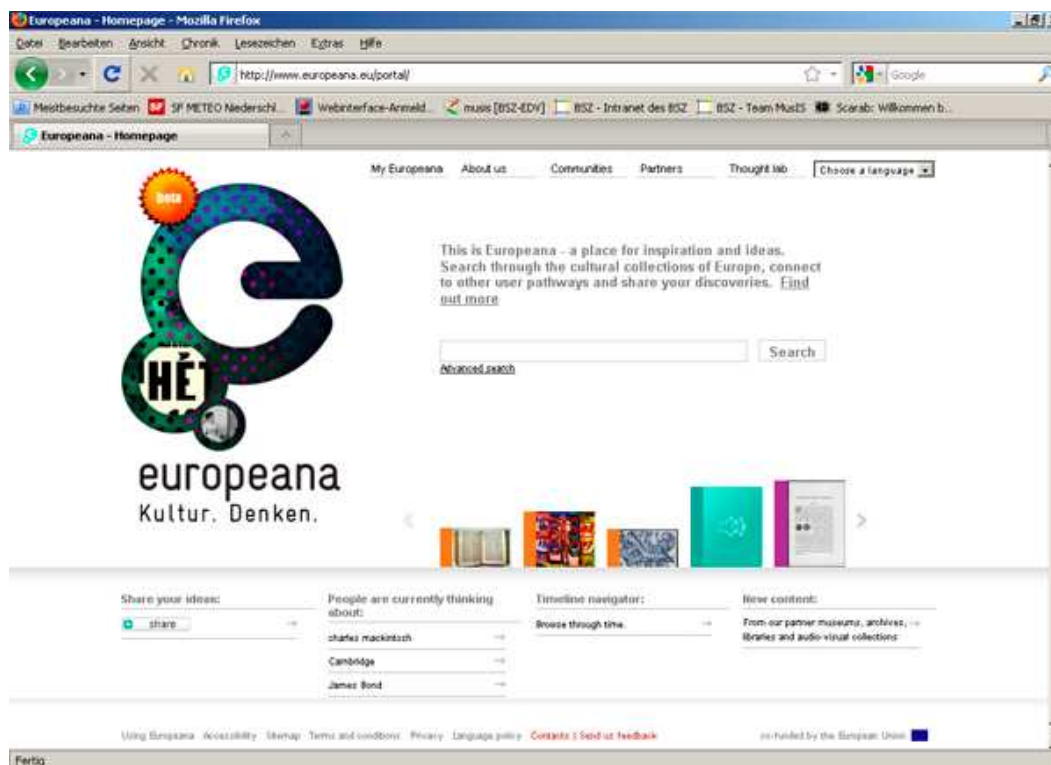


Abb. 4: Die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana*

5.) Das EU-Projekt *ATHENA*

Das von der Europäischen Union (EU) geförderte Projekt *ATHENA* hat die Aufgabe, von Institutionen im Kulturbereich, vor allem von Museen, Inhalte für die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana* einzuwerben. Dem Projekt gehören Partner aus 20 EU-Mitgliedsstaaten sowie drei weiteren assoziierten Ländern an. Direkt eingebunden in das Projekt sind 109 große Museen und andere Kulturinstitutionen, wobei Metadaten in 20 europäischen Sprachen eingebracht werden. Die Projektkoordination liegt beim italienischen Kultusministerium (*Ministero per i Beni e le Attività Culturali*). Zu den weiteren Aufgaben des Projektes gehört es, anpassbare Werkzeuge, Empfehlungen und Richtlinien zu Themen wie Mehrsprachigkeit und

Semantik, Metadaten und Regelwerke, Datenstrukturen und Fragen der geistigen Eigentumsrechte zu entwickeln und an der Erarbeitung der technischen Infrastruktur der *Europeana* mitzuwirken.



Abb. 5: Das EU-Projekt ATHENA

Im Rahmen des EU-Projekts *ATHENA* fungieren das *Bibliotheksservice-Zentrum* und das *Institut für Museumsforschung* als Datenaggregatoren, d. h. sie nehmen stellvertretend für die *Europeana* die Datenlieferungen entgegen; diese müssen in vorgegebenen Formaten erfolgen (aktuell das Format *museumdat*, künftig das Nachfolgeformat *Lightweight Information Describing Objects LIDO*). Im Rahmen des Projekts werden Werkzeuge für die Abbildung proprietärer Datenstrukturen auf das Auslieferungsformat *LIDO* als Hilfe für datenliefernde Einrichtungen entwickelt. Die Teilnahme an der *Europeana* ist kostenlos.

6.) Zusammenfassung

Kultur-Portale nehmen eine wichtige Rolle für Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Archive und Museen ein, deren digitale Bestände im Internet zu digitalen Gedächtnisinstitutionen zusammenwachsen. Digitalisierte Kulturgüter werden an zentralen Zugangspunkten gesammelt, die es Benutzern erlauben, eine Vielzahl relevanter Informationsangebote gleichzeitig zu durchsuchen, ohne sich darum kümmern zu müssen, wo diese Informationsangebote liegen und wie sie organisatorisch und technisch strukturiert sind. Neben Vorteilen für die Benutzer bieten Kultur-Portale auch Vorteile für die teilnehmenden Institutionen, indem sie die Sichtbarkeit sowohl der Bestände als auch der Institutionen im Internet erhöhen und virtuellen Besucherverkehr generieren.

Für Museen sind drei Kultur-Portale von besonderem Interesse: *BAM, das gemeinsame Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen*, die *Deutsche Digitale Bibliothek* als künftiges nationales Kultur-Portal Deutschlands, sowie die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana* und das EU-Projekt ATHENA, das als Datenaggregator für die *Europeana* im Museumssektor fungiert. Die Teilnahme an allen drei Portalen ist kostenlos, die Datenlieferungen müssen in vorgegebenen Formaten erfolgen.

7.) Literatur

ATHENA, Internet, URL <<http://www.athenaeurope.org/>>.

BAM das gemeinsame Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen, Internet, URL <<http://www.bam-portal.de>>.

Caffo, Rossella (2008, ed.): Handbook on Cultural Web User Interaction. 1. Edition. Rome: Minerva Project. Internet, URL <<http://www.minervaeurope.org/publications/handbookwebusers.htm>>.

Cameron, Fiona (2001): Wired Collections - The Next Generation. In: Museum Management and Curatorship, 19 (3), 2001: 309-315.

Deutsche Digitale Bibliothek, Internet, URL <<http://www.ddb.de/>>.

Economou, Maria (2008): A World of Interactive Exhibits. In: Marty, Paul F.; Jones, Katherine Burton (2008, eds.): Museum Informatics. People, Information, and Technology in Museums. New York, NY: Routledge. 137-156.

Europäische Kommission (ohne Jahr): i2010-Initiative zu digitalen Bibliotheken. Internet, URL <http://ec.europa.eu/information_society/activities/digital_libraries/index_de.htm>.

Europeana - Kultur. Denken. Internet, URL <<http://www.europeana.eu>>.

Finnis, Jane (2008): Turning Cultural Websites Inside Out. Changes in Online User Behaviour, Web 2.0 and the Issues for the Cultural Sector. In: Uzelac, Aleksandra; Cvjeticanin, Biserka (2008, eds.): Digital Culture. The Changing Dynamics. (Culturelink Joint Publications Series; 12) Zagreb: Institute for International Relations. 151-165.

Hagedorn-Saupe, Monika (2010): Meisterwerke per Mausklick. In: ICOM Deutschland - Mitteilungen 2010, Heft 32, 17. Jahrgang. 32-33.

Hedegaard, Ruth (2003): Benefits of Archives, Libraries and Museums Working Together. In Access Point Library: Media - Information – Culture. Proceedings of the World Library and Information Congress: 69th IFLA General Conference and Council in Berlin, Germany, August 1-9, 2003 <<http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/051e-Hedegaard.pdf>>.

Kirchhoff, Thomas; Schweibenz, Werner; Sieglerschmidt, Jörn (2009): Libraries, Archives, and Museums and the Spell of Ubiquitous Knowledge. In: Archival Science 8/2009, Special Issue on Digital Convergence. 251-266.

Krämer, Harald (2001): Museumsinformatik und digitale Sammlung. WUV-Universitäts-Verlag, Wien.

museumdat. Internet, URL <<http://museum.zib.de/museumdat/museumdat-v1.0.pdf>>.

Sieglerschmidt, Jörn (2009a): The Spell of Ubiquitous Knowledge: Europeana, a Portal to European Cultural and Scientific Knowledge. In: CIDOC Newsletter 01/2009: 11-14.

Sieglerschmidt, Jörn (2009b): Wir haben die Lösung! Wo ist das Problem? Die Deutsche Digitale Bibliothek zwischen technischen Versprechen und Möglichkeiten. In: 98. Deutscher Bibliothekartag in Erfurt 2009: Ein neuer Blick auf Bibliotheken. Hrsg. von Ulrich Hohoff. Hildesheim; Olms. 94-107.

The European Library. Internet, URL <<http://www.theeuropeanlibrary.org>>.